

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Text der Gesänge aus: Der König wider Willen

Chabrier, Emmanuel

Paris, [ca. 1888]

[Einführung]

[urn:nbn:de:bsz:31-82954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82954)

Geschichtliche Vorbemerkung.

Der Wittve Heinrichs II. von Frankreich, Katharina von Medicis, war durch einen Astrologen prophezeit worden, daß sie drei ihrer Söhne gekrönt sehen sollte. Nicht ahnend, daß sich diese Voraussagung in der Weise erfüllen werde, wie es später geschah — ihre drei ältesten Söhne bestiegen nach einander den französischen Thron als Franz II., Karl IX., Heinrich III. — bemühte sich Katharina zu Lebzeiten Karl's IX. eifrig, ihrem Sohn Heinrich, Herzog von Anjou, ebenfalls eine Krone zu verschaffen. Nach vergeblichen Bestrebungen in England und Tunis bot sich ihr die erwünschte Gelegenheit endlich in Polen, wo 1572 der Thron durch den Tod des letzten Jagellonen, Siegmund's II., erledigt wurde.

Kaum dem Knabenalter entwachsen, hatte Heinrich als Oberbefehlshaber der königlichen Truppen im dritten französischen Religionskriege den Siegen bei Jarnac und Moncontour beigewohnt. Indem man den Polen diese Erfolge als Großthaten des sicherlich nur als Zuschauer dabei theilhaftig gewesenem Prinzen darstellte, auch Geld und Versprechungen nicht sparte, gewann man die Stimmen des polnischen niederen Adels, und setzte Heinrich's Wahl zum König von Polen gegen den in der Minderzahl gebliebenen Hochadel durch.

Keinem war dies unerwünschter als Heinrich selbst, der mit Leib und Seele an seinem ausgelassenen Leben in Frankreich hing. Doch der mächtige Wille der Mutter erzwang seine Abreise nach Polen. Einige von Katharina's ergebensten Parteigängern bildeten anscheinend seinen Hofstaat, waren aber in Wirklichkeit seine Wächter, die ihm das Verlassen des aufgedrungenen Thrones unmöglich machen sollten.

Kaum war der »König wider Willen« in Polen, als ihn auch schon das verdrießlichste Parteigetriebe umgab; seine leichtfertigen französischen Genossen gefielen den Polen ebenso wenig, als die Polen und ihre Sitten den Franzosen. — In dieses Hin- und Hergewoge verlegen nun die Textdichter den Vorgang unserer Oper, zu dessen Ergänzung und Erläuterung diese kurzen geschichtlichen Angaben dienen sollen.

Nach Karl's IX. frühem Tod fiel Heinrich gleich im zweiten Jahre seiner Regierung die Krone Frankreichs zu. Aber die Polen widersetzten sich nun seiner Abreise auf alle mögliche Weise, und nur durch List gelang es ihm, sich seinen Hofleuten und Leibgarden zu entziehen, und in einem verzweifelten Ritt auf Relaispferden, die der französische Gesandte in Krafau bis zur Grenze bereitgestellt hatte, das Land zu verlassen. Er bestieg dann als Heinrich III. den französischen Thron.